

konnte die Thür nicht mehr aufbringen, wie er sich auch anstremte und nach Hilse schrie, und mußte elendiglich auf seiner Geldkiste verhungern.

Die Frau aber wußte das alles sehr wohl und den Tag nach seinem Tod kommt sie, hebt den Lindenbaum hinweg, öffnet die Kiste und scheidet das Geld in zwei Teile; den einen läßt sie liegen, den andern nimmt sie mit, und wie sie aus dem Keller tritt, stürzt der auch zusammen. Daheim gibt sie dem Jakob das Geld und sagt: „So! jezt hat jedweder das Seine, — er und du! — wie's der Vater befohlen hat. Nimm, was dein ist, aber den Edelmann schlag' dir aus dem Sinn und werd' ein Bauer: so kannst du noch Glück haben. Leb' wohl, mich wirst du jezt nicht mehr sehen.“ Da nahm der Jakob Abschied und baute sich von dem Gelde einen großen Bauernhof auf dem Hundsrück bei Altenbuch, nahm eine Frau und viele Knechte und Mägde und ward ein großer Bauer. Keine Seuche kam in seinen Stall und keine Raupen auf seine Obstbäume und kein Hagelschlag über seine Felder. In der Erntezeit, wenn das Gesinde alle Hände voll zu tun hatte, damit das gute Erntewetter nicht verpaßt würde, geschah es oft, daß, wenn sie in der Früh aufs Feld kamen, die Arbeit schon getan war, daß die Garben alle geschnitten und gebunden und auf Haufen gestellt waren, daß man sie nur heimzufahren brauchte. Die Leute sahen sich groß darum an, — der Jakob aber wußte wohl, wer's getan hatte. Wie ihm sein erster Sohn geboren wurde und er's den Nachbarnleuten anzuzeigen ging, meinte er in seiner Freude, er müsse der Frau Hulle doch auch davon Meldung tun, und machte sich zu ihr auf den Weg; aber wie er auch suchte und sich die Augen rieb, er konnte weder das Häuschen mehr finden noch das Tal, in dem das Häuschen gestanden, und nachdem er den ganzen Tag vergeblich im Walde herumgelaufen, fand er sich abends, als man die Lichter anzündete, wieder in seinem Bauernhof. Endlich ist er im hohen Alter gestorben.

Sein Hof steht noch und der Bauer, der ihn heutzutage im Bestand hat, heißt der Hundrücks-Philipp. A. Schöppner nach A. v. Herlein.

29. Die Roßtrappe.

Zu jenen finsternen Zeiten, wo noch Riesen und Zwerge und Zauberer auf der Erde wohnten, hauste im Böhmerwalde ein Riese, Bodo genannt, der Riesen allerstärkster und gewaltigster. Die Völker der Franken und Böhmen beugten sich seiner Macht und gehorchten seinen Winken und Befehlen. Niemand wagte es seinem Willen zu widerstreben.

Einst sah er die schöne Emma, die Tochter des Königs vom Riesengebirge, und ihre Anmut und Lieblichkeit gefielen ihm so sehr, daß er sie zu seiner Gemahlin zu erheben beschloß. Emma aber lachte des ungeschlachten Reden und er konnte sie nicht bewegen ihm freiwillig ihre schöne Hand zu reichen. Da dachte er denn auf List und Gewalt und beschloß bei erster Gelegenheit die Königstochter zu rauben.

Eines Tages jagte Emma auf ihrem vogelschnellen* Roßje in den Schluchten und Tälern des Gebirges und Bodo bemerkte es. Sofort sattelte